

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

108 (9.5.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064195](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064195)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Exemplare für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; späteres werden vorher ersetzt.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. Städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Dant.

No 108.

Freitag, den 9. Mai 1890.

16. Jahrgang.

Die Thronrede

entrollt kein Regierungsprogramm, wie dies mehrfach erwartet wurde. Wir haben ein solches nach der wiederholten Erklärung, daß der Kurs derselbe bleibe, und nach den Anschauungen über das persönliche Regiment des Herrschers nicht erwartet und sind daher nicht enttäuscht. In weiten Kreisen des Volkes wird es ohne Frage schmerzlich berühren, daß des Rücktritts des großen Staatsmannes, unter dessen hervorragender Mitwirkung das Reich gegründet ist, nicht gedacht wird. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, wenn man diese Thatsache mit den von uns f. B. charakterisirten Präzedenzen über Herrn v. Caprivis Antrittsrede in ursächlichen Zusammenhang bringt.

In dem Rahmen des gesetzgeberischen Programms der nächsten Session, auf welchen sich die Thronrede beschränkt, nehmen die sozialpolitischen Aufgaben des Tages naturgemäß den breitesten Raum ein. Neben der Vorlage wegen der Gewerbeberichte und der internationalen Arbeiterschuttkonferenz wird die Novelle zur Gewerbeordnung begrifflicherweise mit besonderer Ausführlichkeit behandelt. Sie umfaßt alle Seiten des Arbeiterschutzes, beschränkt sich aber keineswegs darauf, sondern enthält auch Bestimmungen zur Verstärkung der elterlichen Autorität gegenüber den jungen Arbeitern zur Verhütung von Kontraktbruch und zur besseren Sicherung der Freiheit der Arbeiter gegenüber Streikbestrebungen. Die Novelle zur Gewerbeordnung stellt sich daher als die praktische Anwendung derjenigen Programmpunkte dar, in welchen der auf die deutsche Sozialpolitik bezügliche Theil der Thronrede gipfelt und in denen die heilende Kraft des gewissenhaften Ernstes, mit welchem das Reich die Lage der Arbeiter befriedigender zu gestalten sich bestrebt, gegenüber unerfüllbaren Forderungen und die Kraft betont werden, welcher aus der gerechten Fürsorge die unbedingte Entschlossenheit zur Niederkämpfung aller Veruche, gewaltthätig an der bestehenden Rechtsordnung zu rütteln, erwächst. Der erstere Gedanke ist derselbe, von welchem die Sozialpolitik auf Grund der kaiserlichen Botschaft vom 17. Novbr. 1881 diktiert ist; der zweite klingt an die Rede an, mittelst deren Fürst Bismarck im vorigen Jahre die Annahme der Invaliditäts- und Alters-Versicherung durchsetzte. Daß die Konsequenzen dieser Grundgedanken auch auf dem Gebiete der Arbeiterschutzes gezogen werden, ist von uns längst vor den Reichstagswahlen betont worden, wie denn auch der Verzicht auf das Sozialistengesetz von uns als notwendige Konsequenz des Ausfalles der Reichstagswahlen bezeichnet wurde.

Die auswärtige Politik wird mit entschiedener Betonung der Fortführung der Friedenspolitik und des Vertrauens berührt, welches die europäischen Mächte derselben entgegenbringen. Die Botschaft hat auf diesen Satz nicht in dem Maße reagiert, wie dies auf die Friedensversicherung in früheren Thronreden der Fall war.

Die Militärvorlage tritt auch in der Thronrede in der von uns geschilderten Bedeutung hervor. Sie wird ohne alle Frage den politischen Mittelpunkt der Session bilden. Vornehmlich ihrer willen ist sowohl die Thronrede selbst voll Konnivenz gegenüber dem neugewählten Reichstage gehalten, als auch durch die Annahme des Präsidiums seitens Herrn v. Leveghow jedes äußere Hindernis für die gemeinsame Arbeit auf diesem Gebiete beseitigt. Hier liegt augenscheinlich der Punkt, an welchen die Bindung festerer Parteigruppierungen im Reichstage anknüpfen kann und anknüpfen wird. Ob die Deutschfreisinnigen den Anschluß finden werden, erscheint, nachdem sie sich durch Herrn Richter zu einem Generalsturn auf die gesammte Zoll- und Wirtschaftspolitik haben bewegen lassen, mehr als unwahrscheinlich.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai. Nach der Familientafel unternahm der Kaiser gestern Nachmittag von der Matrosenstation aus eine Dampferpartie nach dem Wannsee und der Pfaueninsel, wozu auch außer den Theilnehmern der Familientafel der Prinz Rupprecht von Bayern und der Prinz Emanuel in Bayern eingeladen waren. An der Abendtafel nahmen u. a. auch Dr. Gießfeld und Dr. Hans Meyer theil. Heute Vormittag wohnte der Kaiser auf dem Vornstedter Felde den Truppenübungen bei. Später hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Freiherrn v. Marschall, welcher auch zur kaiserlichen Mittagstafel geladen wurde.

Der Trinkspruch des Kaisers in Altenburg lautet nach dem „Reichsanzeiger“: „Wollen Ew. Hoheit Meinen innigsten Dank anzunehmen geruhen für die herzlichsten Worte und für den schönen Empfang, den Ihr Land und Ihr Haus Mir bereitet haben. Ich habe es gelehrt aus den Gesichtern und vernommen aus den jubelnden Zurufen Ihrer Bevölkerung, wie der Gedanke an die Kaiserzeit, der Gedanke an das Reich jetzt gewurzelt und ausgebildet ist in Ihrem Volke. Stehen Wir doch hier auf historischem Boden und ist doch gerade hier dieses alte Schloß mit der alten Deutschen Kaisergeschichte verwoben und verwandt, wie selten eines im Deutschen Reiche. Stammt doch das Wappen der Altenburger aus einer der schönsten Blüten des Volkes, der Treue: erhielt hier doch die Treue eines Altenburger Kindes einem alten Deutschen Kaiser das Leben. Fideliter et constanter hat hier das Volk stets zu seinem Fürsten und der Fürst zum Volke gestanden, treu haben Ew. Hoheit Meinen Herrn Großvater zur Seite gestanden und das Reich mit aufrichtigen Helsen, Ihre Landesfürsten aber haben geholfen bei Beaumont und Sedan des Reiches Herrlichkeit wiederherzustellen. Ich erhebe das Glas und trinke auf das Wohl Ihres Hauses und Ihres Landes. Se. Hoheit der Herzog und Ihre Hoheit die Herzogin, sie leben hoch! hoch! hoch!“

Die gesammte Presse Englands und Oesterreich-Ungarns spricht sich sehr befriedigt über den friedlichen Charakter der Thronrede aus und hebt die Stärkung des inneren Friedens durch die Fürsorge für die Arbeiter, des äußeren Friedens durch die Erhaltung des Reichsgebietes auf seiner bisherigen Höhe hervor.

In unserer geistigen Ausgabe konnten wir auf Grund einer telegraphischen Meldung bereits die erfreuliche Nachricht veröffentlichen, daß Major Wischmann den Rebellenort Kilwa am 4. Mai eingenommen hat. Er wurde dabei von den deutschen Kriegsschiffen — auf der ostafrikanischen Station befinden sich augenblicklich nur noch die „Carola“ und „Schwalbe“ — unterstützt. Da Kilwa der am stärksten besetzte und widerstandsfähigste unter den von den Aufständischen im südlichen Theile von Deutsch-Ostafrika innegehabten Plätzen war, so ist zu erwarten, daß auch Vindi, Mittindani usw. dem ersten Angriffe des Reichskommissars erliegen werden. Noch wünschenswerter wäre indessen, daß der Fall von Kilwa auf den Rest der Aufständischen einen solchen Eindruck gemacht hätte, daß sie sich nunmehr zu dem vor einiger Zeit zurückgewiesenen Friedens-Verhandlungen geneigt zeigten.

Die Volkspartei bringt mit Unterstützung von Mitgliedern der deutsch-freisinnigen Fraktion einen Antrag für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit ein.

Prinz Heinrich Schönaich-Carolath ist gestern von der Großen Loge von Preußen, Royal York zur Freundschaft, mit Einstimmigkeit auf die Dauer von neun Jahren zum Großmeister gewählt worden.

Eine Anzahl angesehenen evangelischer Theologen, unter ihnen die Professoren Benrath in Bonn, Beyschlag in Halle, Lippius und Nippold in Jena, haben einen Aufruf zur Unter-

stützung des Altkatholizismus erlassen, der sich in evangelischer und protestantischer Entwicklung befindet.

Ueber die Anlage militärischer Stationen in Deutsch-Ostafrika berichtet die neueste Nummer des amtlichen „Deutschen Kolonialblattes“. Major Wischmann hat das Mittel gewählt, an allen wichtigen Punkten kleine nach allen Seiten abgeschlossene Forts zu errichten. Als Grundlage für den Bau galt im Allgemeinen: sturmfest, Einrichtung für Geschütz- und Gewehrvertheidigung mit geringer Besatzung, Benutzung vorhandener Steinhäuser zur Unterkunft für die Truppe. Durchweg ist als Grundriß das bastionäre Viereck als das am besten zu vertheidigende Werk gewählt. An großen Stationen sind vollendet: Tanga, Pangani, Mtwadja, Saadani, Bagamoyo und Dar-es-Salaam an der Küste, Mruapua im Innern. An kleinen Zwischenposten und zur Besetzung einzelner Punkte (z. B. Missionsstationen) bestehen: Tangata, Ras Mufesa bei Pangani, Kewa, Mtoni-Fähre, Mandera, Mrogoro, Buoni und das Wachtthaus am Hafeneingang von Dar-es-Salaam.

Köln, 7. Mai. Ueber die gemeldete Einnahme von Kilwa meldet die „R. Z.“ aus Zanzibar: Kilwa ist heute von den Arabern geräumt worden, nachdem es von den deutschen Schiffen beschossen und von Major Wischmann, der im Anmarsch siegreiche Kämpfe zu bestehen hatte, vom Süden her angegriffen worden war. Zwei Schwarze sind gefallen, die Verfolgung wird morgen begonnen werden. Das Wetter ist entsehrlich. Das Deveschenboot „Ma“ wird vermisst. — Nach einem dem „S. C.“ zugegangenen Telegramm räumte der Feind Kilwa in wilder Flucht.

Braunschweig, 7. Mai. Der Prinzregent spendete zur Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten Bismarck 1000 Mk. und schenkte anlässlich seines morgigen Geburtstages dem Offiziercorps des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 92 sein Delgemälde in Dragoneruniform.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Mai. Graf Molke eröffnet die Sitzung. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Präsidiums, zunächst des ersten Präsidenten. Die Wahl erfolgt durch Zettel. Es werden abgegeben 353 Zettel, davon 13 weiße. Auf den Namen Leveghow lauten 336. Gewählt ist v. Leveghow. Auf Befragen, ob er die Wahl annehme, erklärt Abg. v. Leveghow: Ich nehme die Wahl mit Dank an und in der Ueberzeugung, daß die Parteien des Hauses bei ihrem Votum ebenso von sachlichen Gründen ausgegangen sind, wie von den Gründen des Wohlwollens, welches man mir aus früheren Sessionen bewahrt hat. — Es folgt die Wahl des ersten Vizepräsidenten. Von 333 Zetteln sind 29 unbeschrieben, die übrigen tragen sämmtlich den Namen Graf von Ballestrem (Centrum). Derselbe nimmt die Wahl an mit einigen Worten des Dankes und der Bitte, ihm als einen Neuling in dem Präsidententhum vorkommenden Falles Nachsicht zu schenken. Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten werden 314 Zettel abgegeben. 270 lauten auf den Abg. Baumbach (freisinnig). Derselbe nimmt die Wahl dankend an. Auf Vorschlag des Abg. Windthorst werden zu Schriftführern gewählt die Abgg. v. Meiß-Schmengenin, Wischmann, Müller-Marienwerder, v. Buol, Dr. Hermes, Borck, Schmidt-Eberfeld, Holzmann. Präsident v. Leveghow macht Mittheilung vom Eingang eines Schreibens des Reichskanzlers von Caprivi, in welchem derselbe seine Ernennung mittheilt. Hieran knüpft er folgende Worte: „Die unzerbrechlichen Verdienste des Fürsten Bismarck, des ersten deutschen Reichskanzlers, um die Aufrechterhaltung, den Ausbau und die Machtstellung des Deutschen Reiches werden und können im Deutschen Volke und im Deutschen Reichstage nimmer vergessen werden.“ Nächste Sitzung Freitag.

Martina.

Von Josephine Gräfin Sauerin.

(Fortsetzung.)

„Es war vielleicht ein wenig zu viel für meinen schwächlichen Hirntasten geworden, genug, ein abscheulicher, mich jeden dritten oder vierten Tag hinterlistig überfallender Kopfschmerz trieb mich ins Seebad. Die üble Laune, die mein Leiden begleitete, machte mich menschenscheu, so wählte ich nicht ein von anderen Leuten besuchtes Bad, sondern ging nach der kleinen Seestadt P. Die Bäder thaten mir gut, ich war den Kopfschmerz bald los, das reinliche Städtchen mit dem regen Leben im Hafen gefiel mir, und da es unterdeß gerade dem einzigen Arzt dort einfiel, zu sterben, schlug ich ein großes Porzellanstück an meine Thür, auf dem ich mich dem verehrlichen Publikum als praktischer Arzt proklamirte. Daß ich dort nicht allzu lange aushalten würde, wußte ich genau, und gerade als mir die Geschichte langweilig wurde, und ich nach einer passenden Gelegenheit suchte, der Kleinstadt zu entweichen, wurde ich mit einem Schiffskapitän bekannt, der eben zu einer Reise nach Indien rüstete. Er machte mir den Vorschlag, ihn als Schiffsarzt zu begleiten, ich willigte ein und habe mich nun länger als zwei Jahre theils auf dem Wasser, theils in Indien, Japan und wer weiß wo sonst noch herumgetrieben.“

„Das ist ein buntes, wechselvolles Leben, das Du geführt hast“, sagte Konrad, „und denkst Du nun endlich festhaft zu werden, hier zu bleiben?“

„Wahrscheinlich, zunächst hat mich der Zufall hier ans Land geworfen. Unser Schiff ging im hiesigen Hafen vor Anker, da wars selbstverständlich, daß ich die Stadt aufsuchte, ihre alterthümliche Würde imponirt mir, es steckt mehr Charakter darin

als in dem Buntwerk unserer heutigen Neubauten. Daß ich Dich nun hier gefunden, will mir wie eine Art guten Omens scheinen, und so könnte es wohl sein, daß ich mich hier als Retter für die trankne Menschheit niederleise.“

„In welchem Falle ich Dich zu meinem Leibmedikus ernennen würde“, versetzte Konrad, „denn Dein guter Humor kurirt, glaube ich, besser als Arznei.“

„Dann kann es mir hier nicht fehlen, ich bin ein gemachter Mann“, lachte Hans Weber, „wenn der berühmteste Mann dieser guten, alten Stadt mir sein Vertrauen schenkt. Es sei also, ich bleibe hier.“

„Du bist schnell von Entschluß!“

„Rasche Entschlüsse haben mich nie gereut. Was soll das viele Prüfen und Ueberlegen, die Zufälle, die das Leben gestalten, kann niemand vorhersehen, wir sind doch nur ein Spielball in der Hand des Schicksals, wenn wir auch die Miene annehmen, als ob wir dasselbe machen. Wir haben bisher auf die alte Freundschaft getrunken, nun laß uns noch ein Glas auf die neue leeren, die mit dem heutigen Tage beginnt.“

Der schäumende Bierpokal stand bald wieder vor ihnen, und die Glednisse von zwölf Jahren, in denen aus den Finglingen Männer geworden waren, boten so reichlichen Stoff der Mittheilungen, daß das Gespräch keinen Augenblick stockte.

„Sage aber, mein Sohn, wie kommt es, daß Du noch unbewußt bist?“ fragte plötzlich Weber. „Es scheint mir kaum begreiflich.“

„Seltsame Frage von einem Manne, der um zwei Jahre älter ist, als ich“, lautete die Antwort.

Weber fuhr sich mit der Hand durch seine gewaltige rotthe Mähne.

„Mein Kind, das ist ein riesiger Unterschied, ich bin bis dato noch ein ziemlich ruhelooses Subjekt gewesen, ohne Haus und

Hof, ich habe mich in der Welt umhergetrieben und bin nebenbei von der Mutter Natur arg vernachlässigt worden, so etwas von einem Schensal, Du bist schön wie ein Adonis.“ — Konrad lachte, — „wie ein Adonis, und bist ferner ein steinreicher Mann, der seiner Gattin ein höchst komfortables und angenehmes Haus zu bieten hat, der demzufolge die Pflicht gegen die Gesellschaft hat, schleunigst eine Familie zu gründen.“

„Wozu ich aber bis jetzt noch nicht die geringste Lust verspüre“, entgegnete Konrad, „mein Junggesellenleben behagt mir außerordentlich gut.“

„Das sind die bösen Beispiele“, rief Weber, „Du willst in die Fußstapfen Deines Onkels treten. Den alten Herrn in Ehren, aber solch ein alter Junggeselle ist ein schauerhaftes Individuum, entweder ein Geck oder ein Stockfiß.“

„Hoho —“

„Die Ausnahmen, zu denen natürlich Dein Oheim gehört, beweisen die Regel, wer weiß aber, ob Du zu diesen Ausnahmen gehören würdest. Noch freilich bist Du ein blutjunger Mensch, allein, je eher man das Gute und Nothwendige thut, um so besser. Also schnell ans Werk.“

„Wenn Du mir mit gutem Beispiel vorangehst“, meinte Konrad scherzend.

„Lolala, Du siehst doch ein, unsere Lage ist ja eine durchaus verschiedene, ich habe überdies auch keine Spur von Anlage zum Philister, während mir das bei Dir noch — zweifelhaft erscheint.“

„Danke verbindlich.“

„Freundschaft erfordert Offenheit, heirathe, heirathe, mein Sohn!“

(Fortsetzung folgt.)

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.
Berlin, 7. Mai. In der heutigen Sitzung ergreift vor dem Eintritt in die Tagesordnung das Wort der Reichskanzler Ministerpräsident v. Caprivi: „Ich betrete die Räume dieses hohen Hauses heute zum ersten Male, um mich Ihnen vorzustellen und mir Ihr wohlwollendes Entgegenkommen zu erbitten. Wenn ich recht sehe, ist der wesentlichste und charakteristischste Zug dieses Hauses die traditionelle Liebe und Hingebung zu Preußen und zu unserem königlichen Hause. Es wird, wenn ein General vor sie tritt, mehrerer Worte nicht bedürfen, um Ihnen die Ueberzeugung zu geben, daß er sich auf diesem Boden leicht zurecht finden und zu unserem königlichen Hause. Es wird, wenn ein General vor sie tritt, mehrerer Worte nicht bedürfen, um Ihnen die Ueberzeugung zu geben, daß er sich auf diesem Boden leicht zurecht finden und zu unserem königlichen Hause. Es wird, wenn ein General vor sie tritt, mehrerer Worte nicht bedürfen, um Ihnen die Ueberzeugung zu geben, daß er sich auf diesem Boden leicht zurecht finden und zu unserem königlichen Hause.“

Berlin, 7. Mai. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Antrags Grimm u. Gen., die Staatsregierung zu ersuchen, in der nächsten Session eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche vorläufig die Gemeindeverfassung der Städte Wiesbaden und Homburg v. d. S. in angemessener Weise neu gestaltet wird. Der Antrag wird angenommen. Das Haus erledigt sodann noch Petitionen, darunter die Petition des landwirtschaftlichen Kreisvereins Münden-Dransfeld in Hannover und der beiden landwirtschaftlichen Kreisvereine Schwelme-Wippenhausen-Vichtenau, in welcher über häufig vorkommenden Kontraktbruch von Seiten des Befindes und der freien landwirtschaftlichen Arbeiter Beschwerde geführt wird. Abg. Nidert verlangt eine Zurückweisung dieser Petition in schärfer Form. Der Antrag der Kommission, über diese Petitionen zur Tagesordnung überzugehen, gelangt zur Annahme.

Ausland.

Rom, 6. Mai. Der Senat beendigte heute die Beratung des Gesetzes, betreffend die Opere pie, und genehmigte dasselbe in geheimer Abstimmung mit 106 gegen 54 Stimmen.
Rom, 7. Mai. Die „Agenzia Stefani“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß der König die Haltung Crispi's in der Sitzung des Ministerraths anlässlich der Senatsabstimmung über die Opere pie vollständig gutgeheissen hat und daß im Ministerrathe die Auflösung der Kammer in keiner Weise diskutiert worden ist.
Paris, 7. Mai. Die Lage in Turcoing und in Roubaix bessert sich beständig, 15 000 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.
Paris, 6. Mai. Präsident Carnot wird am 22. d. M. eine Reise nach Montpellier und Avignon antreten. In Aussicht genommen sind ferner Reisen des Präsidenten nach Algier, nach der Ofgrenze Frankreichs und eine nach der Bretagne.
London, 7. Mai. Nach einer „Reuters Bureau“ zugegangenen Meldung sind die englischen Unterthanen in Kina unter den Schutz Wismann's gestellt.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 8. Mai. S. M. Panzerschiff „Preußen“, Kommandant Kapitän zur See Koch, hat nach Auslieferung von Reparaturen und bendeter Sommerausstattung den hiesigen Hafen verlassen und ist heute Nachmittag nach Kiel in See gegangen, um in den Verband des Uebungsgehwaders zu treten. S. M. Kreuzerzette „Victoria“ ist aus See kommend heute Mittag auf hiesiger Rheide zu Unter gegangen.
§ Kiel, 7. Mai. Das Schiffsjungenkutschiff „Nixe“, Kommandt. Korv. Kapit. Fehr, v. Malzahn, ist heute von Danzig nach Swinemünde in See gegangen. S. M. Aviso „Grille“ ist heute in Danzig eingetroffen.
§ Kiel, 7. Mai. Die 2. Torpedobootsdivision ist zur Vorbereitung von Uebungen nach Sonderburg in See gegangen und lehrt am Freitag hierher zurück.
§ Wien, 6. Mai. Das österreichische Geschwader, welches auf Einladung des Kaisers Wilhelm den deutschen Flottenmanövern beiwohnt, wird aus den drei Panzerschiffen „Kaiser Franz Josef I.“,

„Kronprinz Rudolf“ und „Kronprinzessin Stefanie“ und dem Aviso „Tiger“ bestehen und vom Admiral Fehrn. v. Sternel begleitet werden. Der „Kaiser Franz Josef“ wird vom Erzherzog Stefan, dem Neffen des Kaisers Franz Josef, kommandirt.

Notales.

* Wilhelmshaven, 7. Mai. Ueber den Bestechungsprozess wird noch weiter berichtet: Es soll festgestellt werden, inwieweit Laz an den Marine-Vieferungs-Geschäften theilhaftig gewesen sei. Laz bemerkt wiederholt, daß er das Marine-Geschäft nur aus Freundschaft für Warnebold finanziert und eigentlich nur seinen Namen hergegeben habe; er habe, da Warnebold das ganze Geschäft eigentlich geleitet habe, 1/3, Warnebold 2/3 des Reingewinns erhalten. — Der Präsident hält dem Angeklagten Laz vor, daß er an Warnebold einmal geschrieben, er müsse die Sache geschickt anfangen. — Laz: Man kann Jemandem den Rath geben, er solle ein Geschäft geschickt machen, das bedeutet durchaus noch nicht, er solle betrügerisch handeln. Allein Jeder, der mit den Verhältnissen vertraut ist, wird mir bestimmen, daß ohne ein gewisses Wohlwollen mit der Marine überhaupt kein Geschäft zu machen ist. Es wird von der Marine Holz verlangt, das überhaupt nicht wächst. Meistlich verhält es sich mit fast allen anderen Dingen. Es wäre kaum ein mit der Marine geschlossener Vertrag zu erfüllen, wenn er buchstäblich ausgeführt werden sollte. Wenn man deshalb bemüht ist, ein gewisses Wohlwollen zu erlangen, so ist dies doch noch keine betrügerische Absicht. — Dem weiteren Verlauf der Sitzung wohnten 5 Mitglieder der chinesischen Gesandtschaft bei. — Die Laz'schen Prokuristen bezeugen, Laz habe sich fast gar nicht um das Marine-Geschäft bekümmert. — Es wird hierauf die Aussage des kommissarisch vernommenen Handlungsgehilfen Wilhelm Leigen (Minden) verlesen. Dieser hat bekundet: Er habe niemals wahrgenommen, daß im Laz'schen Geschäft irgend welche Handlungen vorgenommen wurden, die darauf deuteten, daß Beamte besochen werden sollten. In dem Laz'schen Geschäft sei strengste Reellität und gewissenhafteste Solibität allererster Grundsatze gewesen. Diesen Grundsatze habe Herr Laz allen seinen Angestellten stets dringend ans Herz gelegt. Laz habe ein sehr großes Geschäft, seine Fabrik bedecke ein Areal von 14 000 Quadratmeter. Laz machte außerordentlich umfangreiche Geschäfte, nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch nach England, Dänemark, Norwegen, Nordamerika, Argentinien und Hinterindien. Laz besitze sich vielfach auf Reisen und sei gar nicht in der Lage, sich um die Abwicklung der Geschäfte zu bekümmern; er habe dies seinem Personal, in das er ein großes Vertrauen gesetzt, überlassen müssen. — Der Staatsanwalt theilt hierauf mit, daß inzwischen ein Gutachten von der Kieler Werft eingegangen sei, das sich über das von Pannede abgenommene Teahlolz etwas günstiger äußert, als die vernommenen Sachverständigen.

§ Wilhelmshaven, 8. Mai. Der Regierungsbaumeister Tornier ist zur Dienstleistung bei der hiesigen Kaiserlichen Werft hier eingetroffen.

** Wilhelmshaven, 8. Mai. In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung des Krieger- und Kampfgenossenvereins war die Theilnahme eine sehr erfreuliche. Aus den Beschlüssen ist hervorzuheben, daß die Kameraden des Schiedsgerichts wiedergewählt worden sind; die Feier des Stiftungsfestes wird am 10. ds. Mts., die auf dem Schießplatz bei Schillig aufgestellten Scheiben abbrechen und voraussichtlich am Nachmittag dieses Tages nach der hiesigen Rheide bezw. Hafen zurückkehren.

§ Wilhelmshaven, 8. Mai. Das Artillerieschulschiff „Mars“ hat mit dem heutigen Tage das geschäftsmäßige Schießen beendet, wird morgen ein Prämienfest abhalten, am Sonnabend, den 10. ds. Mts., die auf dem Schießplatz bei Schillig aufgestellten Scheiben abbrechen und voraussichtlich am Nachmittag dieses Tages nach der hiesigen Rheide bezw. Hafen zurückkehren.

§ Wilhelmshaven, 8. Mai. Das Feuerschiff „Genius Bank“ ist durch den Lootsendampfer gestern Nachmittag von seiner Station in der Jade nach dem hiesigen Hafen gebracht und dafür das Feuerschiff „Reserve“ auf dieser Station ausgelegt worden.

* Wilhelmshaven, 7. Mai. Von jetzt ab werden die beiden hiesigen Militärkapellen wieder in der Adalberstraße konzertiren und zwar die Kapelle der II. Matrosendivision Dienstags, die des Seebataillons Freitags Nachmittags von 5—6 Uhr.

* Wilhelmshaven, 8. Mai. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr stürzte ein etwa 14jähriger Knabe beim Spielen in den Janentalen umwallt der Drehbrücke. Ein Vorübergehender sprang schnell hinzu, ergriff den Knaben noch rechtzeitig und führte ihn seiner in der Nähe wohnenden Mutter zu. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht verabsäumen, auf das Gefährliche des Spielens an den tiefen Kanalanulern hinzuweisen. Dieselben sind theilweise nicht umfriedet und deshalb keineswegs zu Spielplätzen für Kinder geeignet.

Wilhelmshaven, 7. Mai. Kofosnufbutter soll in den preussischen Strafanstalten an Stelle von Fett und Kuhbutter verwendet werden, nachdem die Veruche sowohl hinsichtlich der Ernährung wie in finanzieller Beziehung zu günstigen Erfolgen geführt haben. Nach einem Ministerialerlaß sind als Portionsgröße 7 1/2 Gramm für die Abendsuppen und 40 Gramm für die Mittagskost zu verwenden. Man nimmt an, daß andere Staaten dem Beispiel Preußens bald folgen werden.

Wilhelmshaven, 7. Mai. „Wenn N. N. seine bei mir zurückgelassenen Sachen nicht abholt, werde ich über dieselben wie über mein Eigenthum verfügen“ wie oft liest man derartige Aufrufe in den Zeitungen, und es glauben sich dann die Leute berechtigt, die Sachen zu verkaufen oder selbst in Benutzung zu nehmen. Das ist aber ein gewaltiger Irrthum; eine derartige Handlungsweise ist Unterschlagung. So verurtheilte das Schöffengericht zu Nürnberg eine Näherin, welche ein Kleid, das ihr voriges Jahr in Arbeit gegeben, aber trotz Aufforderung nicht abgeholt worden war, veräußerte, um endlich zu ihrem Macherlohn zu kommen, wegen Unterschlagung zu einer Geldstrafe. Wer solche Sachen in Pfand hat, muß zunächst die Schuld einlagern und kann dann erst auf dem Wege der Zwangsvollstreckung durch gerichtlichen Verkauf zu jenem Gelde kommen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Odenburg, 5. Mai. In dem Verdacht des Mordes stehend, wurde vor einigen Tagen von braunschweigischen Kriminalbeamten ein hier seit etwa 4 Wochen in Arbeit stehender Barbier verhaftet und, wie die „Odenb. Ztg.“ hinzufügt, nach Braunschweig übergeführt.

* Odenburg, 6. Mai. In der heute abgehaltenen Sitzung des Gemeindefrathe's und Stadtraths wurde von letzterem beschlossen, den Polizeibeamten eine Gehaltserhöhung zu bewilligen. Bei Beratung des Voranschlags der Gewerbeschule genehmigte der Stadtrath eine jährliche Beihilfe von 2200 Mk., nachdem das Ministerium sich zu einer solchen in Höhe von 1200—1800 Mk. bereit erklärt hat. In gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und Stadtraths wurde der Rathsherr Weder einstimmig für das von ihm bisher innegehabte Ehrenamt wiedergewählt. Vom Gemeindefrathe wurden folgende Vergütungsätze für die Quartierleistungen festgestellt: a) für Quartier im Sommer 40 Pfg., im Winter 60 Pfg. pro Mann und Tag; b) für Verpflegung: volle

Tagesloft 80 Pfg., Mittagsloft 40 Pfg., Abendloft 25 Pfg., Morgensloft 15 Pfg. pro Mann.

§ Odenburg, 7. Mai. Im Hoftheater wurde heute seltens des hiesigen Singvereins, unter der Leitung des Komponisten Prof. Krug aus Hamburg, „Sigueb“, Dichtung nach Gebel's Epos „König Sigueb's Brautfahrt“, aufgeführt.

§ Odenburg, 7. Mai. Der Mitgliederbestand des odenburg. Bezirksvereins der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger betrug am Ende des verfloffenen Jahres 1885. Der Verein besitzt ein Vermögen von 6490 M. Die Einnahmen des abgelaufenen Jahres stellen sich auf rund 6645 M., die Ausgaben auf rund 5678 M., also Ueberschuß 967 M. An Jahresbeiträgen sind vereinnahmt 4106 M., an Büchselfeldern 1233 M.; außerdem ein Geschenk Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von 300 M. Seitens der Rettungstation Horumerfiel wurden im Vorjahre 3 Rettungsfahrten unternommen und bei diesen 4 Personen gerettet. Die Mannschaften der übrigen Rettungstationen Hooftiel, Fedderwarden und Wilhelmshaven unternahmen, da ihnen hierzu die Gelegenheit fehlte, keine Rettungsfahrten, doch wurden von den einzelnen Stationen verschiedene Uebungsfahrten ausgeführt. Die Betriebskosten pp. der einzelnen Stationen betragen im Vorjahre für Wilhelmshaven ca. 578 M., für Fedderwarden ca. 280 M., für Horumerfiel ca. 640 M. und für Hooftiel 340 M. An die benachbarte Bremische Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurden 3000 Mk. abgeliefert. Dem Kapitän Claassen hierj. von der Odenburg-Portugiesischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Odenburg gelang es mit großer Gefahr von einem gestrandeten spanischen Schiffe fünf Menschen zu retten und wurde ihm hierfür von der Königin-Regentin von Spanien die silberne Ehrenmedaille verliehen.

Emdetten, 6. Mai. Der vor einigen Tagen flüchtig gewordene Stationsvorsteher Sch. ist in Amsterdam verhaftet worden und wird seine Auslieferung recht bald erfolgen. Wie verlautet, stellen die der Eisenbahn-Verwaltung pflichtwidrig entwendeten Gelder eine sehr erhebliche Summe dar. Auch soll der Flüchtling bei mehreren hiesigen Bekannten beträchtliche Schulden hinterlassen haben.

Nureh, 5. Mai. Der Gerichtsassessor Maas ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem hiesigen Landgerichte zugelassen.

Eingekandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Wilhelmshaven, 8. Mai. Hiermit möchte ich Ihre Hilfe in Anspruch nehmen, um die Befestigung eines geringfügigen Uebelstandes zu erwirken. Auf der Nordseite der Roonstraße ist das Bankett theilweise durch Strauchwerk gegen die Grundhülle abgegrenzt. Infolge der fruchtbareren Bitterung haben nun die Sträucher ungeheurer Stärke Trieb angezeigt, so daß einzelne Zweige meterweise das Bankett überragen. Der freie Verkehr wird hierdurch nicht gerade gefördert und es wäre deshalb vielleicht nicht unangebracht, wenn man zuständigerseits dafür Sorge tragen wollte, daß die Sträucher nicht auf die Straße wachsen.
Ein Spaziergänger.

Preussische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)
Berlin, 7. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 182. Königlich Preussischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung:
1 Gewinn von 30000 Mk. auf Nr. 38395.
1 Gewinn von 8000 Mk. auf Nr. 24402.
1 Gewinn von 1500 Mk. auf Nr. 143384.
Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 182. Königlich Preuss. Klassenlotterie fielen in der Nachmittagsziehung:
1 Gewinn von 45000 Mk. auf Nr. 28740.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 15313.
2 Gewinne von 1000 Mk. auf Nr. 11748 92824.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 0 reductirt) (Barometrich.)	Temperatur (auf 0 reductirt) (Therm.)	Windschwindigkeit (auf 10 reductirt) (Windgeschw.)	Windrichtung (auf 10 reductirt) (Windricht.)	Wolken (auf 10 reductirt) (Wolken)		Nebel (auf 10 reductirt) (Nebel)	Morgenroth (auf 10 reductirt) (Morgenroth)	Mitternacht (auf 10 reductirt) (Mitternacht)
						Wolken	Wolken			
Mai 7	2h Mitt.	763.2	10.0	—	—	2	10	Rebel	—	—
Mai 7	8h Mitt.	762.6	7.4	—	—	2	10	Rebel	—	—
Mai 8	8h Mitt.	761.8	9.6	13.1	7.1	2	10	Dunst	—	—

Bemerkungen: Mai 7. Nachmittags bis Nachts Rebel.

Wilhelmshaven, 8. Mai. Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven. gekauft verkauft

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106.90	107.45
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101.10	101.65
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	106.20	106.75
3 1/2 pCt. do.	101.30	101.85
3 1/2 pCt. Odenb. Consols	101.50	102.50
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101.50	102.50
4 pCt. do.	Stücke à 100 Mk.	101.75
3 1/2 pCt. do.	do.	100.—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodentredit-Pfandbriefe (findbar)	101.—	102.—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	100.10	100.65
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	131.50	132.40
4 pCt. Odenb. Prior.-Obligationen	101.50	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	100.—	100.55
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Fres. und darüber)	94.10	—
4 1/2 pCt. Warsp.-Spinn.-Priorit. ritzbar à 105	103.50	—
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	91.—	92.—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekbank	95.50	96.25
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Pfandbriefe	101.65	102.35
Wesch. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	168.50	169.30
Wesch. auf London kurz für 1 £ in Mk.	20.315	20.415
Wesch. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4.15	4.20

Discont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Telegraph. Depeschen des Wilhelmshavener Tageblattes.

Berlin, 8. Mai. Der jetzige Leiter der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist Graf Limburg-Sittum. Der Kaiser soll den ausdrücklichen Wunsch ausgesprochen haben, mit der bisherigen officiösen Presse zu brechen.

Newyork, 8. Mai. Die große Singer'sche Nähmaschinen-Fabrik in Newyork ist abgebrannt. Der Schaden soll sich auf 20 Millionen Mark belaufen. 3000 Arbeiter sind brodblos.

Hohleibene Waffkleider Mk. 16.80 pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. S. Hofstiel) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.

Mademans Kindermehl, prämiirt mit Medaille, unerreicht in Nährwerth und Leichtverdaulichkeit, ist nächst der Muttermilch **thatsächlich die beste und zuträglichste Nahrung für Säuglinge**. Zu haben à Mk. 1.20 pr. Büchse in allen Apotheken, Drogen- und Colonialwaarenhandlg.

20 Proz. Rabatt.

Vom 1. bis 10. Mai

10 Proz. Rabatt.

großer Ausverkauf meines ganzen Confect.-Lagers.

Weil ich nicht passende Räumlichkeiten für Confection habe, bin ich gezwungen, diesen Artikel aufzugeben und um möglichst rasch damit zu räumen, gebe ich während des Ausverkaufs auf die schon bekanntlich sehr billig gestellten Preise

20 Prozent Rabatt.

Es gelangen zum Ausverkauf:

sämmtliche Damen-Regenmäntel,
" Sommermäntel,
" Jackets,
" Kindermäntel.

sämmtliche Herren-Anzüge,
" Paletots,
" Knaben-Anzüge,
" Paletots.

Das Lager bietet jetzt in jeder Hinsicht eine vorzügliche Auswahl. Um aber jeder Concurrrenz entgegen zu treten und meine Kundschaft in jeder Hinsicht während des Ausverkaufs außergewöhnlich billig zu bedienen, gebe ich vom 1. bis 10. Mai auf die Preise aller übrigen Waaren meines großen Lagers

10 Prozent Rabatt.

Eine Verlängerung der Zeit für den Ausverkauf findet nicht statt.

Friedrich Hoting,

Koonstraße Nr. 4, Wilhelmshaven, Oldenburgerstr.-Ecke.

Prachtvollen Schweizerkäse, Rahmkäse, Edamer Käse, Steppenkäse, Limburg. Käse, Harzerkäse, Holsteiner Käse, Kräuter-Käse und diversen feinen **Dessert-Käse** empfiehlt **W. H. Renken,** Bismarckstraße 59.

Frisch eingetroffen: **Chür. Knackwürstchen** **Berliner Bodwürste,** Stück 20 Pfg. **W. H. Renken,** Bismarckstraße 59.

Schöne Kartoffeln, Ctr. 2 Mt. 20 Pfg. ab Lager sind noch fortwährend zu haben bei **J. B. Egberts,** **Prima Stangenspargel** und **Suppenspargel,** täglich frisch, empfiehlt **W. H. Renken,** Bismarckstraße 59.

Mein reichhaltig assortirtes Lager in **Cigarren, Tabaken** etc. bringe in empfehlende Erinnerung. Die bekannten **Cuba- und Lanolour-Cigarren** reichhaltig sortirt. **J. Bargebuhr,** Wilhelmshaven. Ein junges Mädchen empfiehlt sich als **Schneiderin** in und außer dem Hause. Marktstraße 12, oben.

Eine Sendung feiner **Damen-Stiefel** in 12 Dessins empfing und empfiehlt noch zum alten billigen Preise, trotzdem alle Schuh-Fabrikate 6 bis 10 Prozent theurer geworden sind. **J. G. Gehrels.**

15. Große Stettiner Pferde-Lotterie Ziehung unwiderruflich am 20. Mai d. J. **Loose à 1 Mark (11 für 10 Mark)** empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken das **General-Debit** **Rob. Th. Schröder,** Bankgeschäft, St. tin. Für Gewinnliste u. Porto sind 30 Pf. beizufügen.

Verlegte meine Blumen-Handlung von Bant, Bantstraße 2, nach

Neuhappens, Neuestraße 8, und bitte, mir das bisherige Wohlwollen auch fernerhin erhalten zu wollen. Hochachtungsvoll **Robert Haack.**

Rastede. Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage das von mir käuflich erworbene **Hotel und Restaurant**

Rasteder Hof (früher Indorf) angetreten habe. Zudem ich mein vollständig renovirtes Hotel und Restaurant mit **prächtigen Garten, hübscher neuangelegter Regelpark** etc. dem verehrten Publikum angelegentlichst empfehle, verspreche ich gleichzeitig prompteste und beste Bedienung bei billigen Preisen. Hochachtungsvoll **Georg Niemann,** bisheriger Mitinhaber des Victoria-Hotels in Barel.

Schuhwaaren in großer Auswahl wie bekannter, bester Qualität zu billigen Preisen. **W. Diedrichs,** Güterstraße 9.

Nähmaschinen (System Singer) gebe zu bekannten billigen Preisen ab. **Abzlagszahlung gestattet.** **J. Niemeyer,** Bismarckstraße 25.

Trauringe (14 Kr.) sind in allen Größen stets vorrätzig schon von 7,50 Mt. an. **J. Niemeyer,** Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Handl., Bismarckstr. 25.

Feine Wäsche wird gewaschen und geplättet bei **Fräulein Beder,** Mittelstraße 2.

Am Sonnabend, d. 10. d. M.: **General-Versammlung** in Vereinslokal. **Wilhelmshav. Veteranen-Verein.** Sonnabend, 10. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** Der Vorstand.

Verein Zirkel. Sonnabend, 10. d. Mts.: **Generalversammlung** bei Rathmann.

Einladung. Jeden Sonnabend: **Kege-Club** und Preiskegeln auf meiner neuen Kegebahn.

Auskegeln von großen **Enten und Hühnern.** Anfang 7 Uhr. **F. Th. Siems,** Sedan.

Ich bin zu Impfungen mit Kuhlymphe jetzt bereit. **Dr. Dithmar.**

Gold-, Silber-, Double-, Corall- und Granatschmuck in schöner Auswahl stets vorrätzig, sowie **Waffenwaaren** zu Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenken passend, empfehle billigt. **J. Niemeyer,** Uhren-, Gold- u. Silberwaren-Handl., Bismarckstr. 25.

Geburts-Anzeige. Gestern Nachmittag 4 Uhr wurde uns ein kräftiger **Junge** geboren. Wilhelmshaven, den 8. Mai 1890. **P. Stöpmann und Frau.**